

REVUE DES LIVRES

DIE TÜRKISCHE AGRARPOLITIK IM SPIEGEL DES LANDWIRTSCHAFTSKONGRESSSES 1938 IN ANKARA

81.9 % der Türkischen Bevölkerung sind in der Landwirtschaft beschäftigt, 70 % des Volkseinkommens fließt aus dieser Quelle. Die Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung und des Absatzes ist infolge dieses von keinem europäischen Staate erreichten Anteiles der Landwirtschaft an der Gesamtwirtschaft zumindest von der gleichen Bedeutung, wie der Ausbau der türkischen Industrie. Die bisherige Industrialisierung des Landes verlangt, dass die Landwirtschaft mit dieser Entwicklung Schritt hält ; umgekehrt aber ist die Kaufkraft der Landbevölkerung eine grundlegende Voraussetzung für die Fortführung der Industrialisierung, da von ihrer Grösse die Aufnahmefähigkeit des Marktes für industrielle und gewerbliche Erzeugnisse abhängt. Sobald die Landwirtschaft zurückbleibt, sind der Industrialisierung enge Grenzen gezogen. Diese engen Wechselwirkungen zwischen Agrarpolitik und industrieller Entwicklung können wir bereits in Westeuropa im 19. Jahrhundert unter dem liberalen Prinzip des *laisser-faire* beobachten, sie bestehen auch für den vom Staat eingeleiteten Wirtschaftsaufbau.

Der " 1. Kongress für Fortschritt in Dorf und Landwirtschaft in Ankara 1939 " gibt einen Überblick über die bereits geleistete Arbeit auf diesem Gebiete und stellt ein Aktionsprogramm für die nächsten Jahre auf, das die vom technischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gesichtspunkt wichtigsten Projekte enthält. Die Veröffentlichungen des Kongresses umfassen 43 Bände.

Die ersten drei Bände enthalten «Dokumente» : a) Richtlinien der Türkischen Agrarpolitik, wie sie durch die Verfassung, durch die Reden Atatürks und İsmets und durch das Programm der Volkspartei festgelegt sind. b) Zahlenmässige Vergleiche der amerikanischen, italienischen, belgischen und bulgarischen Landwirtschaft mit den türkischen Verhältnissen; c) eine Darstellung der agrarwirtschaftlichen Systeme Mitteleuropas.

Die speziellen Untersuchungen sind in zwei Serien eingeteilt, in denen alle Teilfragen der Agrarpolitik des eigenen Landes behandelt werden. Das Gebiet wird in mehrere Zonen eingeteilt, deren jede einen Landwirtschaftsrat mit Sachverständigen für die wichtigsten Produktionszweige besitzt. Daneben arbeiten wandernde Sachverständige und Techniker.

Das landwirtschaftliche Schulwesen umfasst neben der landwirtschaftlichen Hochschule in Ankara mittlere Schulen in İstanbul und Bursa, Maschinenschulen, Bauernkurse und Winterschulen für die Land-Jugend. Von besonderer Bedeutung für die Durchdringung des Landes sind die Eğitmen-Kurse, in denen aus dem Staatsdiens auscheidende Beamte und Unter-Offiziere ausgebildet werden, um in ihrer Heimat die Bauern in den neuen Methoden der Landwirtschaft unterrichten zu können.

Für die Verbesserung des Ackerbaues ist ein Saatgutdienst eingerichtet. Auf den zahlreichen Versuchsfeldern werden die zweckmässigsten Kulturen für jede Zone herangezüchtet. Auf den staatlichen Mustergütern wird den Bauern der Vorteil der neuen Methoden vor Augen geführt, die landwirtschaftlichen Kombinate stellen die für die heimischen Fabriken nötigen Rohstoffe sicher (z. B. Baumwolle).

Bei den klimatischen Verhältnissen des Landes spielt die Bewässerungsfrage eine sehr grosse Rolle. Ein besonderer Band berichtet über die umfangreichen Arbeiten und Projekte auf dem Gebiete sowohl der Grossbewässerungsanlagen, wie der bäuerlichen Bewässerungsmethoden. Das Dry-Farming Institut in Eskişehir untersucht die Möglichkeiten der Steppen- und Trockenwirtschaft im Lande.

Der Veterinärdienst ist in der ganzen Türkei bereits eingerichtet. Zur Bekämpfung der Tierseuchen und Pflanzen-Schädlinge ist eine Organisation gegründet worden. Die Fragen der Viehzucht, der Auswahl der zweckmässigsten Viehrassen und der Akklimatisierung fremder Rassen sind eingehend behandelt. Um in der Futtermittelwirtschaft Fortschritte zu erzielen, wurde die Kleeversuchsstation in Kayseri eingerichtet. Die Verwendung von Kraftfuttermitteln ergibt sich aus der Verwertung der Abfälle aus der Zuckerproduktion.

An speziellen Instituten sind zu nennen : Schulen für Wein, Obst- und Gemüsebau, Baumschulen für Äpfelbau und Weichselzucht, die Aufforstungsschule, und die Baumwoll-Versuchsanstalt:

in Izmir. Für die Verbesserung der Samen bestehen bereits vier Anstalten.

Eine besondere Veröffentlichung widmet der Kongress den Boden- und Wasserhältnissen Anatoliens, der Frage der Humuserhaltung, der Verwendung natürlichen und künstlichen Düngers, sowie den Bewässerungsmöglichkeiten der Konya-Ebene und der Steppenwirtschaft Mittelanatoliens. Die Vor- und Nachteile der Gross- und Kleinbewässerungsanlagen werden gegeneinander abgewogen. Sehr instruktiv sind die daraus sich ergebenden Schlüsse auf die Besonderheiten der Türkischen Landwirtschaft und auf die Grenzen ihrer Umstellungsmöglichkeiten. Aus dem Vergleich mit den Verhältnissen in den Nachbarländern wird Nutzen gezogen.

Eingehend beschäftigt sich der Kongress mit der Frage der Emballage der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, der Etikettierung der Verpackung und der Klassifikation der zur Ausfuhr gelangenden Früchte, die durch das Gesetz von 1928 geregelt ist. Ein weiterer Bericht befasst sich mit der Produktion und Verwertung der Rohhäute, der Gerberei und der Beschaffung der Farbstoffe.

Der türkischen Tabakproduktion, der bedeutendsten Exportpost, ist eine Sonderstudie gewidmet. Die Produktion hat sich in den letzten Jahren nahezu verdoppelt. Zahlreiche Versuchsfelder in den hauptsächlichlichen Anbauzonen verbessern die Qualität und reinigen das Saatgut. Die Trocknung wird modernisiert, die Verpackung zu Ballen vereinheitlicht, den türkischen Pflanzern Kredithilfe gewährt und ihr Erzeugnis durch Ursprungsbescheinigungen geschützt. Die Tabakverkäufe haben in den Depots zu erfolgen, um den Markt zu kontrollieren, die Anbauer erhalten Vorschüsse auf die Verkäufe. Die Monopolverwaltung errichtete bisher 17 Lagerhäuser mit 10.000 Tonnen Fassungsraum; 21 weitere Lagerhäuser mit 12.300 Tonnen Fassungsraum sind im Bau. Schliesslich werden die Vorteile eines Tabak-Exportabkommens zwischen der Türkei Griechenland und Bulgarien erörtert.

Sonderuntersuchungen veröffentlichte der Kongress über die Frage der Weizenstandardisierung, über das Weizenankauf-Gesetz, über die Weinproduktion, über die Produktion von Tafel-Oliven, über die Hühnerzucht auf systematischer Grundlage, über die Haselnussproduktion, die im Export eine grosse Rolle spielt, über den Obst- und Gemüsebau und die Verwertung seiner Erzeugnisse im Inland, über die Versuche des Tee-Anbaues in der Türkei, so-

wie über die Seidenraupen- und Bienenzucht.

Die Viehwirtschaft des Landes stellt eine Reihe bedeutender Aufgaben. Die Pferdezucht hat in der Hochebene (Eskişehir) und in Bursa bereits bedeutende Erfolge aufzuweisen. Die Rinderzucht wird unter dem Gesichtspunkt der Milchgewinnung, der Verwertung der Milchprodukte Butter und Käse, sowie der Häute- und Lederverwertung im Lande betrachtet. Die Schafzucht, welche die grösste Bedeutung für die Fleischnahrung, Käse und Fettgewinnung hat, ist im ganzen Lande durch die Veterinärbeamten verbessert worden. Eine besondere Rolle spielt die Akklimatisierung der Merinoschafe, welche für die türkische Textilindustrie die Roh-Wolle sicherstellen soll. Schliesslich behandelt der Kongress noch die Ziegenhaltung und die Hasenzucht.

Eine Sonderarbeit untersucht die technologischen Eigenschaften des türkischen Weizens, die Möglichkeiten für die Ausdehnung des Gerstenbaues zum Zweck der Biererzeugung, den Anbau von Mais, Reis und Sojabohnen im Lande und die Gewinnung von Opium.

Eine eingehende Untersuchung erfährt die Baumwollproduktion, die für den Export wichtig ist. Es werden die Möglichkeiten untersucht, die Produktion auf jährlich 5 Millionen Ballen zu steigern. Die Juteerzeugung, sowie der Anbau von Flachs, Hanf und Lein gewinnt immer grössere Bedeutung.

Die Forstwirtschaft wird vom Kongress unter zwei Gesichtspunkten erörtert ; einmal unter dem der Aufforstung des Landes, um die Boden- und Wasserverhältnisse zu verbessern und für die Bauern Heizmaterial sicherzustellen, und dadurch den Dünger, der bisher verbrannt wurde, dem Ackerbau zuzuführen. Voraussetzung dafür ist die Vorbereitung einer Waldkarte und die Anlage von Aufforstungsplänen. Der zweite Gesichtspunkt ist der Bedarf des Landes an Brennholz, Schnittholz und Bauholz. Daneben wird die Eukalyptus-Pflanzung, die Erzeugung von Holzemballagen, die Pfeifen- und Funda-Erzeugung behandelt.

Der Kongress beschäftigte sich jedoch nicht nur mit diesen umfangreichen technisch-wirtschaftlichen Fragen der türkischen Landwirtschaft, sondern auch mit den allgemeinen Voraussetzungen einer erfolgreichen Agrarpolitik.

Eines der wichtigsten Erfordernisse ist die Anlage eines Landesvermessungsplanes und der dadurch ermöglichten Statistik. Im Zusammenhang damit steht die Frage der planmässigen Innenkolo-

nisation des Landes, die durch die Rückwanderung türkischer Volksteile aus anderen Ländern grösste Bedeutung gewinnt. Auch die Fragen der Besitzfestigung ziehen allmählich die Aufmerksamkeit der Agrarpolitik auf sich, da die Landflucht mit dem Ausbau der Industrie einzusetzen beginnt. Ein meteorologischer Dienst ist eingerichtet.

Besonders aufschlussreich über die Lage des anatolischen Bauern sind die Berichte über die landwirtschaftlichen Betriebsrechnungen in mittelanatolischen Durchschnittsgütern. Die statistischen Erhebungen über das landwirtschaftliche Einkommen und das Einkommen aus der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse beweisen, dass wie in den meisten Ländern, das Einkommen der in der Landwirtschaft Beschäftigten im Durchschnitt weit hinter dem der in anderen Wirtschaftszweigen arbeitenden Berufstätigen zurückbleibt. Das durchschnittliche Jahreseinkommen pro Kopf verhält sich wie 76 T.L. in der Landwirtschaft zu 124 T. L. in den anderen Wirtschaftszweigen. Die Veröffentlichungen des Kongresses bringen ferner interessante Erhebungen über das Alter der bäuerlichen Bevölkerung und die Rückwirkung der Altersschichtung auf die Produktion. Eine besondere Untersuchung ist den Wirkungen der Exportschwankungen auf die Lage der türkischen Landwirtschaft gewidmet.

Nach amerikanischem Vorbild wurde auch in der Türkei eine Vereinigung zum Schutz der Frauen und Kinder in der Landwirtschaft (Akkol) geschaffen. Die Wirkung des kulturellen Fortschritts, der durch das Schulwesen erzielt wird, auf die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion kann nicht hoch genug angeschlagen werden.

Die Veröffentlichungen des Landwirtschaftskongresses geben uns einen Querschnitt durch die ungeheure Arbeit, welche die Türkei in der kurzen Zeit seit den Freiheitskriegen auf agrarpolitischem Gebiete geleistet hat. In den Veröffentlichungen kommt aber immer wieder zum Ausdruck, dass die Pläne und Bestrebungen noch viel weiter gehen, dass man auf den Erfolgen nicht auszuruhen gedenkt, sondern unter Verwertung der modernsten Methoden das Maximum an Ertrag und damit die grösstmögliche Steigerung des Lebensstandards der türkischen Bevölkerung erreichen will.

HENRY LAUFENBURGER: *L'Intervention de l'état en matière économique.* (L'Économie politique contemporaine, éd. Nogaro, vol IV.) Paris, Librairie générale de droit et de jurisprudence, 1939, 371 pp. — Prix: frs. 70,50.

ROBERT MOSSÉ: *L'Économie Collectiviste.* (L'Économie politique contemporaine, éd. Nogaro, vol. XVII.) Paris, Librairie général de droit et de jurisprudence, 1939, 210 pp. — Prix: frs. 42.

Les problèmes fondamentaux de l'économie de libre concurrence, de l'économie dirigée et de l'économie planifiée, ont été traités en France plus tard qu'en Angleterre ou en Allemagne. On peut dire que la discussion scientifique n'en a commencé qu'à partir de 1934 où fut publiée, sous la direction de A. Siegfried, la série bien connue de conférences sur «l'économie dirigée». Cette discussion a atteint, depuis, un volume considérable et une profondeur remarquable des pensées. Les plus récentes publications dans ce domaine sont les deux livres de **Laufenburger** et **Mossé** qui font partie de la Collection d'études économiques dirigée par **Nogaro**.

Laufenburger part de l'alternative théorique posée par **Mises**: Libéralisme intégral ou Socialisme intégral?, et il montre qu'au contraire de cette théorie, un système «intermédiaire», le système de l'interventionisme, s'est établi depuis la grande guerre dans plusieurs Etats, système qui ne signifie ni un retour au libéralisme, ni une étape de l'évolution vers le socialisme, mais qui paraît devenir un ordre économique particulier, indépendant. Avec cette constatation, l'auteur se reporte aux idées des écoles historiques et institutionnalistes de l'économie politique.

Cependant, **Laufenburger** n'ose pas encore donner une définition théorique de cet interventionnisme moderne, étant donné que celui-ci accuse trop de «nuances» et que trop de possibilités d'évolution sont laissées en blanc — évolution soit en retour au mercantilisme, soit en avant vers une large réforme sociale. C'est pourquoi **Laufenburger** se borne à une description des interventions de l'Etat dans la vie économique actuelle dans les divers pays.

L'auteur commence par étudier l'activité traditionnelle de l'Etat dans le domaine des transport, de la politique coloniale et de la politique monétaire et conjoncturelle, activité à observer même dans l'époque du libéralisme. Ensuite l'auteur trace une description

de l'intervention d'après-guerre de l'Etat dans la production, la répartition et la formation des prix et des revenus, en comparant les mesures prises en Russie, en Allemagne et en Italie avec celles des Etats-Unis, de l'Angleterre et de la France. Selon l'avis de **Laufenburger**, la différence entre ces deux modes de l'interventionnisme résulte de ce que le groupe d'Etats autoritaires «force» par principe et avec les moyens les plus rigoureux, l'intervention étatique dans la vie économique, tandis que le groupe d'Etats démocratiques n'admet les interventions de l'Etat — peu importe que ces mesures soient empruntées au système des Etats autoritaires — que d'une façon partielle, supplémentaire et rien qu'en cas de détresse; de plus, les Etats démocratiques reculent devant l'application de mesures susceptibles d'exercer une contrainte personnelle envers la population.

Laufenburger a donné le premier un aperçu de l'ensemble des méthodes de la politique économique des divers Etats ; c'est de ce fait que résulte l'importance particulière de son livre. Il y fait preuve d'une connaissance parfaite et exacte des conditions et faits des économies européennes aussi bien que de celles d'outre-mer. D'autre part, les conclusions théoriques de l'auteur (qui se bornent, il est vrai, à des indications et des pronostics assez réservés) ne me paraissent pas du tout satisfaisantes.

Il aurait d'abord fallu déterminer les facteurs qui détournèrent la politique économique du libéralisme. On serait alors arrivé à la constatation que l'économie de la libre concurrence est adéquate aux époques d'expansion technique, démographique et de l'espace, et que des tendances vers la libre concurrence ne se manifestent donc que dans des temps d'expansion. Au contraire, dans les époques d'une évolution économique rétrograde, voire époque de stagnation de la population, d'épuisement des possibilités techniques et d'expansion de l'espace, des tendances vers une économie réglée se présentent. Or, cet ordre économique peut être réalisé de plusieurs façons : a) sous forme d'économie planifiée intégrale ; ici, la propriété individuelle des moyens de production n'existe pas et la direction et le volume de la production ne sont plus déterminés à la base d'un calcul de profit par l'entrepreneur, mais par une direction centrale ; la consommation des biens n'est pas laissée au libre arbitre, mais les modalités en sont réglées par l'Etat ; b) l'éco-

branches économiques particulièrement importantes pour la communauté, telles que les transports, les banques et assurances, l'industrie extractive, l'industrie de guerre, etc., tandis que les autres activités économiques sont laissées à l'initiative privée ; c) l'interventionnisme, qui laisse l'ensemble de la production et de la répartition à l'entrepreneur privé, tout en assujettissant les décisions de celui-ci à une réglementation plus ou moins détaillée ; d) le corporatisme, système qui ne laisse pas la production, la répartition et la consommation au libre arbitre des économies particulières, mais en confère la réglementation à des grandes corporations économiques professionnelles ; le corporatisme est donc en quelque sorte une forme de légitimation et de contrôle étatiques du monopolisme dont les commencements résultaient de l'évolution du système libéral même et qui favorisait la concentration des exploitations.

Une telle classification des formes de l'économie réglementée, classification s'orientant à des points de vue économiques, permet des conclusions bien plus profondes et précises que la distinction — très en vogue de nos jours, mais insuffisante — d'un interventionnisme des Etats autoritaires et des Etats démocratiques. Car cette dernière distinction se base évidemment sur un critère de nature purement politique et de ce fait, elle entraîne des jugements qui sont influencés par des considérations politiques sur l'interventionnisme.

Robert Mossé se propose, dans son livre, d'étudier l'économie collectiviste de la Russie soviétique et de la juger à l'aide d'un raisonnement théorique comparant le mécanisme et le fonctionnement de ce système au mécanisme de celui de l'économie libérale d'échange.

La première partie du travail contient une description exacte des conditions économiques de la Russie soviétique sous le régime des plans quinquennaux. Dans cet ordre d'idées, **Mossé** rectifie quelques notions erronnées que l'on rencontre souvent et qui ont trait au système monétaire, à l'échange, à l'épargne et au placement à intérêt des épargnes en Russie. **Mises**, dans son livre «*Gemeinwirtschaft*», a affirmé que dans une économie planifiée, on ne saurait prendre la monnaie comme «*mesure de valeur*», pas plus que l'épargne, l'intérêt, les différences de salaire, le calcul économique et la comparaison de coût de revient et de rendement. Con-

trairement à **Mises** et à d'autres auteurs adhèrent à des idées analogues, **Mossé** voit les problèmes principaux de l'économie collectiviste dans les faits suivants : l'adaptation de la consommation à la production, de la production à la consommation, la répartition du rendement total entre toutes les personnes participant au processus de la production, la formation de la quote de l'épargne nécessaire à l'élargissement de la production prévu par le plan, et enfin la direction du commerce international. Selon l'avis de l'auteur, ces problèmes ont été résolus en Russie avec des moyens presque tous empruntés à l'arsenal de la politique économique du système capitaliste ; cependant, il ne faudrait pas oublier que tous ces moyens et ces mesures sont subordonnés au plan comme base directrice suprême. Par conséquent, **Mossé** voit la difficulté principale de ce système d'économie collectiviste dans la question de savoir quelles sources de production naturelles doivent être ouvertes les premières (et dans quelle mesure cela doit se faire) ; quelles branches de l'industrie doivent être construites les premières, dans quelle mesure ces dernières doivent être élargies, quel doit être le degré d'augmentation de la production agricole, etc. Il est vrai — dit l'auteur — qu'une partie seulement de ces difficultés résulte du système collectiviste comme tel, tandis qu'une grande partie en remonte à des conditions particulières à la Russie soviétique ; ainsi il n'y avait pas en Russie d'outillage industriel achevé, de sorte qu'il fallait en créer de fond en comble et le plus vite possible ; des ingénieurs et fonctionnaires bien formés tels qu'il y en a suffisamment dans les pays industriels de l'ouest-européen manquaient également, etc.

Le livre de **Mossé** peut être désigné comme l'une des meilleures études sur la théorie de l'économie collectiviste. Sans être dominé par les préjugés d'une conception théorique abstraite, l'auteur se livre à une analyse du mécanisme de l'économie réglementée, en prenant pour base d'expérience l'économie actuelle de la Russie soviétique. Son but, c'est le désir de trouver les lois régissant ce mécanisme. Nul doute que le travail de **Mossé** puisse grandement profiter à des recherches théoriques sur les problèmes de l'économie collectiviste et leur offrir beaucoup de suggestions précieuses.

Josef Dobretsberger

Professeur à la Faculté de Sciences.

Economiques d'Istanbul